

Sommer: Kaffeetrinken auf dem Königsplatz oder lässiges Flanieren durch die Stadt und Sonne genießen. Dieses beschwingte, sommerliche Lebensgefühl störte der „Internationale Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende“ am letzten Montag, dem 21. Juli. Gedacht wurde an Menschen, die jährlich an den Folgen einer Überdosis oder an einer Folgekrankheiten der Drogensucht sterben – und darüber hinaus unter dem Motto „Konsumsicherheit für alle(s)“ an Menschen, die (illegale) Drogen konsumieren, die abhängig und suchtkrank sind. In Kassel zählen dazu etwa 200-300 Personen. Die Personen stören – mehr als jeder Gedenktag –, wenn sie in Gruppen zusammensitzen, Drogen konsumieren, Müll hinterlassen und laut werden. Schnell erklingt der Ruf nach Platzverbot, nach Polizei, nach „der“ Lösung des „Problems“?

Diesen „Lösungen“ widersetzt sich der Gedenktag: Im Gedenken an drogengebrauchende Verstorbene, kommt der lebendige drogengebrauchende, suchtkranke Mensch in den Blick und sein Menschenrecht auf Teilhabe am Leben der Stadtgesellschaft – nicht irgendwo abgesondert, sondern mitten in der Stadt; wie dieses Recht zu gewährleisten ist, darüber muss und darf diskutiert und gesprochen werden - nicht nur am Gedenktag, nicht nur in Kassel – aber stets im Blick auf den Menschen – der kein Problem, sondern Bruder und Schwester ist.